

[Wirtschaft](#) » [Aktuell](#)

Rückblick: European Television Dialogue 2008



EUROPEAN TELEVISION DIALOGUE 2008

Europas TV-Branche im Kampf um Nachhaltigkeit

Über 200 Vertreter der TV- und Filmbranche kamen letzte Woche beim European Television Dialogue in Berlin zusammen. Wir haben die Ergebnisse der Konferenz zusammengefasst.

Eröffnet wurde die zum sechsten mal stattfindende Konferenz mit einer Keynote von Dr. Peter Ammon, Staatssekretär im Auswärtigen Amt und Mitglied des Stiftungsrates der Kulturstiftung des Bundes.

Die traditionelle Keynote „Visionen des Europäischen Fernsehens“ wurde dieses mal von Dr. Hans-Günther Brüske gehalten. Dr. Brüske ist der Programmdirektor Fernsehen, Hörfunk, Orchester und stellvertretender Intendant des Saarländischen Rundfunks. Dabei betonte er, dass allen Bildschirmmedien die Abhängigkeit von Bildquellen gemeinsam sei, was eine nachhaltige wechselseitige Abhängigkeit bedingen würde („Die Quelle speist den Fluss“). Für die mit Kosten verbundene Qualitätssicherung dieser Bildquellen seien wirtschaftlich orientierte, auch grenzüberschreitende Kooperationen notwendig sowie auch die partielle Konvergenz von privaten und öffentlich-rechtlichen Angeboten.

Panel I : „18 Jahre nach der Wende – ist die TV-Branche in Polen und Tschechien erwachsen geworden?“ - Digitalisierung bringt neuen Schwung in die TV-Märkte Tschechiens und Polens.

In Tschechien begann 1991 die Privatisierung des Fernsehens. 1993 erfolgte bereits die Gründung der ersten Privatsender. Inzwischen sind die tschechischen Privatsender fast vollständig in ausländischer Hand, dennoch haben es internationale Formate immer schwerer im Land – ein Phänomen, das sich Tschechien mit Polen teilt. In beiden Ländern dominieren lokale Inhalte das Programm.

In Polen verlief der Prozess der Privatisierung langsamer. Von Anfang an wurde zunächst der öffentlich-rechtliche Rundfunk gestärkt, der auch heute noch dominierend ist. Ausländischen Investoren war der Zugang zu großen terrestrischen Anbietern verwehrt, neue Lizenzen wurden nicht vergeben. Mit der Digitalisierung beginnt jedoch eine neue Phase, jetzt sind lt. Krzysztof Surgowt auch in Polen „ausländische Investoren herzlich willkommen“. Auch in Tschechien sollen derzeit lt. Ivo Mathé „5 Investoren in der Warteschlange stehen“.

Die steigende Internetnutzung stellt überall eine große Herausforderung dar. In Polen seien die jungen Leute bereits so internetfixiert, dass Fernsehen nur noch als ein weiterer Videokanal angesehen wird (Krzysztof Koehler). Der Marktführer TV Nova in Tschechien entwickelt als Antwort darauf ein großes Medienhaus mit Internetportal (Petr Gottwald).

Panelgäste: Ivo Mathé, Prorektor der Akademie der Darstellenden Künste in Prag und Urgestein des Tschechischen Fernsehens, Krzysztof Koehler, CEO TV Kultura, Polen, Petr Gottwald, Leiter der Programmplanung von HBO, Tschechien und Krzysztof Surgowt, Managing Director, ASTRA Polska, berichteten über die Entwicklung in den beiden Ländern. Moderation: Miodrag Soric, Chefredakteur DW-RADIO und Leiter Mittel- u. Osteuroparedaktion Deutsche Welle.

Panel II: „Ästhetik und Fernsehen“ - Authentizität statt Perfektion

Zapping ist die normale Form der Fernsehnutzung; die Zeit, Inhalte zu vermitteln wird bei der Informations- und Bilderflut immer kürzer (Alexander van Dülmen). Diese Erkenntnis haben sich inzwischen auch die Programmierer zunutze gemacht, in dem sie zunehmend ihr audiovisuelles Angebot der Ästhetik von Werbespots und Zapping-Bildern angleichen und das mit Erfolg. Als Beispiel wurde die Berichterstattung über die US-Wahl genannt: Es gelang ausgerechnet dem ZDF mit seiner eher älteren Zuschauerstruktur mit einer schnellen Bildfolge und Programmumschaltungen die traditionelle Berichterstattung der ARD in der Zuschauergunst abzuhängen.

Für den Fernsehproduzenten bedeutet das immer kürzere dramaturgische Bögen und immer weniger Zeit, sich auf etwas einzulassen (Stefan Ruzowitzky). Gleichzeitig kann man heute aber große Dokumentarfilme im Kino sehen. „Vom Publikum wird beides nachgefragt, Ausführliches sowie Gekürztes.“ (Matthias Matussek)

Auch Fritz Raff ist bemüht um die Zuschauer der Zukunft, die sich heute verstärkt dem Internet zuwenden. Er hat dazu eine Arbeitsgruppe „Erreichbarkeit der Jugend für die ARD“ gegründet, mit dem Ziel, die Jugend wieder ins öffentlich-rechtliche Boot zu bekommen. Dennoch glaubt er fest an die Beständigkeit des Leitmediums Fernsehen, ergänzt durch qualitativ hochwertige digitale Spartenkanäle. Unterstützt wurden Fritz Ruffs Argumente von Janis Kalejs, ausgerechnet aus dem technologiefreudigen Baltikum. Trotz sehr hoher PC- und Internetnutzung würde das lettische Fernsehangebot in seiner traditionellen Form weiter bestehen.

Für den Videoblogger Matthias Matussek ist das Lagerfeuerfernsehen hingegen tot. Durch die neue Technologie kann jeder Dokumentarfilmer sein, insbesondere die jüngeren Mediennutzer geben der dadurch entstehenden Authentizität den Vorzug vor Perfektion und Professionalität. Neben einigen exhibitionistischen Entgleisungen sind derzeit auf Youtube das größte kreative Potential und die Hauptquellen der veränderten TV-Ästhetik zu finden. Dadurch verändern sich die Sehgewohnheiten: Indiskretionen und Abstraktionen werden hoffähig. Alexander van Dülmen problematisierte, dass diese Entwicklung einen Farben- und Schnittbrei minderwertiger Qualität hervorbringen würde, der den Zuschauer in einen Zustand von Orientierungslosigkeit bringt.

Will das klassische Fernsehen neben den neuen audiovisuellen Angeboten nachhaltig erfolgreich sein, muss es demnach ein Gegenprogramm bieten, das es in dieser Qualität im Internet so nicht gibt. Fritz Raff setzt dabei auf HDTV. Reinhard Klimmt zieht ein Resümee mit einer Frage: „Ist die neue Ästhetik nicht die einer auseinander fallenden Gesellschaft?“

Podiumsgäste: Stefan Ruzowitzky, Regisseur und Oskar-Gewinner, Fritz Raff, Vorsitzender der ARD, Intendant Saarländischer Rundfunk, Matthias Matussek, Kulturreport, Der Spiegel und Janis

Kalejs, Produzent, Regisseur, Film Angels aus Lettland. Moderation: Alexander van Dülmen, Vorstand der A Company AG, Berlin

Panel III: „Musik- und Fernsehbranche“ – Phoenix aus der Asche

Die Geschäftsmodelle der Künstler verändern sich gerade dramatisch: Statt mit Plattenfirmen kooperieren sie lieber mit Einzelhandelsketten oder dem Fernsehen, alternative Vermarktungsformen sind auf dem Vormarsch. Bands wie „Die Ärzte“ umgehen z. B. das System der Plattenindustrie. Mit CD's werden ohnehin keine nennenswerten Umsätze mehr erwirtschaftet, dafür aber mit Konzerten (Péter Radnai) und steigenden legalen Downloads (Wolfgang Brehm).

ProSiebenSAT 1 ist heute als Musikunternehmen erfolgreicher als die Majors (Hartwig Masuch). Musik ist im Fernsehen so präsent, dass man den Fernsehapparat getrost auch als Juke-Box benutzen kann, mit dem Nebeneffekt einer Pseudo-Ästhetisierung der Musik (Helge Sasse). Allerdings haben Auftritte bei Sendungen wie „Wetten, dass“ keinen nachhaltigen Einfluss mehr auf die Verkaufszahlen, sondern nur noch auf die Bekanntheit der Künstler (Milena Fessmann).

Die TV-Präsenz beschränkt sich jedoch auf wenige Musikrichtungen. Insgesamt war man sich einig, dass mehr als die illegalen Downloads das qualitativ und quantitativ reduzierte Angebot Schuld an dem Zusammenbruch der Musikbranche sei. Hartwig Masuch wünscht sich eine abenteuerlichere Jugendkultur in der Musik, statt der „puren Langeweile“. Um das zu ändern, fehlen jedoch 10 bis 15 Jahre kulturelle Entwicklungsarbeit in der Musikbranche.

Es sei jedoch eine natürliche Bewegung, dass junge Menschen auch wieder spannende Musik machen werden (Hartwig Masuch) und sich diese authentischen Angebote auch im Fernsehen widerspiegeln werden. Diesem Optimismus stimmt Helge Sasse zu: „Die Summe des Musikmarktes ist irgendwann wieder die Summe aller Nischen“.

Podiumsgäste: Helge Sasse, CEO Senator Entertainment AG, Wolfgang Brehm, Rechtsanwalt und Notar, Brehm & v. Moers, Hartwig Masuch, Geschäftsführer, BMG Rights Management GmbH und Péter Radnai, MTV Ungarn. Moderation: Milena Fessmann, Musicsupervisor, Moderatorin RBB, DJ, Berlin.

Panel IV: „Der Kaukasus-Konflikt im Spiegel der Medien“ – zwischen Objektivität und Propaganda

Zum ersten Mal saßen beim EUROPEAN TELEVISION DIALOGUE hochrangige Journalisten aus den ehemals Krieg führenden Ländern an einem Tisch.

Sowohl die Journalisten aus Russland wie auch aus Georgien sprachen von den Schwierigkeiten einer neutralen Kriegsberichterstattung. Sophie Kvintradze: „Wenn der Krieg im eigenen Land ist, ist es schwer ausgeglichen zu sein. In dieser Situation bin ich zuerst Georgierin und dann Journalistin.“

Propaganda sei auf beiden Seiten eingesetzt worden (Miodrag Soric) und die ausländische Berichterstattung hätte den Konflikt anfangs unterschätzt und zu wenig recherchiert, weil Süd-Ossetien bis dahin nicht im Fokus des Weltinteresses stand. Zu Anfang des Konflikts seien nur sehr wenige ausländische Journalisten vor Ort gewesen und die westlichen Medien mussten sich auf sekundäre Quellen verlassen (Maxim Shevchenko). Das lag zum Teil auch daran, dass keine europäischen Journalisten ins Land gelassen wurden. Lt. Stephan Stuchlik hat „Georgien begriffen, wie man mit Journalisten umgehen muss, Russland nicht“. Dadurch fiel jegliche gut gemachte Propaganda auf fruchtbaren Boden. Alexey Nikolov fügte an, dass die journalistische Welt ein Klischee bediente und in die Welt hinaustrug: „Der Große ist immer schuld“. Immerhin: „Wenn

man massig Zeit investieren würde, könne man heute mit Hilfe des Internets theoretisch die wahre Chronologie des Krieges nacherzählen“ (Endre Aczél).

Eine von Ulrich Deppendorf angeregte Fernsehbrücke zwischen beiden Ländern wurde prinzipiell begrüßt: „erst zwischen den Gesellschaften und später mit den Politikern“, meinte Sophie Kvintradze. „Die Diskussion wurde zwar von beiden Seiten parteiisch aber mit viel Contenance geführt“ (Reinhard Klimmt).

Podiumsgäste: Sophie Kvintradze, Chefproduzentin Nachrichten, Öffentlich-Rechtliches Fernsehen Georgien, Endre Aczél, Freier Journalist, Politischer Kolumnist bei “Népszabadság”, Alexey Nikolov, stellv. Chefredakteur, Russia Today TV, Moskau, Stephan Stuchlik, Korrespondent, ARD-Studio Moskau, Deutschland und Maxim Shevchenko, Journalist und Moderator der bedeutendsten Polittalkshow Russlands, Channel 1. Moderation: Ulrich Deppendorf, Leiter des ARD-Hauptstadtstudios und Chefredakteur der Gemeinschaftsredaktion Fernsehen und Moderator „Bericht aus Berlin“.